

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieser Newsletter wird von einem Blick zurück und einem Blick nach vorn bestimmt. Der Blick zurück gilt der Fachtagung „Die fröhliche Sieben“ in Hannover Ende November letzten Jahres (diese Seite) sowie einer Kandinsky-Vertonung (Seite 4).

Der Blick nach vorn richtet sich auf die nächste Hauptversammlung der DSG am 2. Mai in Bocholt, zu der wir Sie herzlich einladen. Nähere Informationen finden Sie in der Einladung, die Ihnen bereits zugesandt wurde, oder auf unserer Homepage www.synaesthesie.org. Wir wünschen Ihnen allen viel Vergnügen beim Lesen und würden uns sehr freuen, Sie in Bocholt begrüßen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr Hinderk Emrich und Ihr Markus Zedler



Foto: Klaus Schmidtke

Eindrücke

vom Synästhesie-Café und von der Tagung am 29.11.2008

Das alljährlich stattfindende Synästhesie-Café wurde erstmalig von einer kleinen Tagung der DSG begleitet. Die Vorträge behandelten Themen, die in Veröffentlichungen (z.B. Zeitungsartikeln) oder bei Tagungen deutlich seltener als „klassische“ synästhetische Ausprägungen wie z.B. Farbenhören berücksichtigt werden: Gefühlssynästhesie (Gabriela Ernst/Bocholt, Jasmin Sinha/Luxemburg, Anna Mandel/Hamburg) sowie Identifikation (Daria Kaluza/ Berlin) und Personifikation (Julia Simner/Edinburgh), außerdem ein kleiner Blick auf die neuronale Ebene (Marie Rehme/Hannover). Im Anschluss daran zeigte Christine Söffing (Neu-Ulm) einen Film, den sie zum Bild „Gelb – Rot – Blau“ von Wassily Kandinsky entwickelt hat (siehe Seite 4). Im Herbst 2009 wird im Verlag Synaesthesis ein Tagungsband mit Beiträgen zu jedem Vortrag erscheinen.

Elke Dlugos (Nürnberg) hat ihre persönlichen Eindrücke zu diesem Tag wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Die Tagung der Deutschen Synästhesie-Gesellschaft 2008 mit dem anschließenden Synästhesie-Café waren für mich wieder einmal sehr eindrucksvoll. Und wie in den vergangenen Jahren kam ich mir wieder ein Stückchen näher. Diesmal war es der Vortrag von Jasmin, der ein Aha-Erlebnis in mir weckte. Nun ist es mir möglich zu schildern, warum ich mich in Hannover so wohl fühle:

Normalerweise meide ich Menschenansammlungen. Zu viele bunte Fäden, die wie ein wildes Wollknäuel in sich verschlungen sind. Keine Struktur, keine Richtung, keine Ordnung, Gedrängel, zu laut, zu dicht, zu unruhig, zu eng ...

In Hannover ist es allerdings völlig egal, wie viele Menschen zugegen sind. Könnte ich solch ein Treffen malen, so fänden sich viele weißlich-neblige, selbstbewusste, kühle, dennoch zerbrechlich wirkende Zylinder mit zarten pastellfarbenen Ringen stehend auf schwarzem Hintergrund. Jeder für sich ein Individuum, keiner besser, schlechter, größer, kleiner, lauter, leiser, alle äußerlich gleich und doch innerlich absolut einzigartig. Sie stehen in respektvollem Abstand zueinander, doch nicht zu weit voneinander entfernt. Man spürt Intellekt, Interesse, Respekt, Anerkennung, Neugier ohne Hintergedanken. Es gibt keine Grenzüberschreitungen, keine Verletzungen. Es herrscht eine ruhige, kraftvolle, aktive und zugleich völlig selbstverständliche Atmosphäre.

Ich bin froh, in Hannover immer wieder spüren zu können, dass ich so sein darf wie ich bin.“



Fotos: Klaus Schmidtke; Collage: Regina Pautzke

Nachgefragt... bei Dr. Markus Zedler (Hannover)

Ist Synästhesie eine Krankheit?

● Gibt es Synästhesie wirklich?

- Die Synästhesie tritt wohl bei fast 5 % der westeuropäischen Bevölkerung auf. Man kann die Vermischung der Sinne und damit zusammenhängender Phänomene mit neurowissenschaftlichen Methoden am Gehirn sehen, also ihre Existenz quasi beweisen.

● Ist Synästhesie eine Krankheit?

- Nein, im Gegenteil, Synästhesie ist keine Krankheit, sondern eine Variante der Funktionsweise menschlichen Bewusstseins. Vielleicht ist sie ein Merkmal einer höheren Konnektivität im Gehirn, die auch mit anderen Fähigkeiten einhergeht, aber sie ist sicher keine Krankheit. Sehr oft werden sogar eher Vorteile in Verbindung mit der Synästhesie genannt, die sich auf die Persönlichkeit, den Umgang mit Krisen und Konflikten, aber auch mit Kreativität oder Gedächtnis beziehen können.

● Tritt Synästhesie allein auf, oder muss eine Verbindung zu einer anderen Befindlichkeit oder Störung oder Krankheit vorliegen?

- Die meisten Synästhetiker sind neben ihrer Synästhesie neurologisch wie psychologisch vollkommen normal. Trotzdem können genauso wie bei allen Menschen Störungen auftreten, die gerne auch mit der Synästhesie in Verbindung gebracht werden, die häufig aber nichts anderes miteinander verbindet, außer dass sie gleichzeitig auftreten können. Das einzige bisher nach-

gewiesene Phänomen im Zusammenhang mit Synästhesie ist die Tatsache, dass Synästhetiker sich verstärkt mit ihrer eigenen Identität beschäftigen, wenn sie mitbekommen, dass Synästhesie die Wissenschaft stark beschäftigt.

● Tritt Synästhesie gehäuft bei Menschen auf, die an psychischen Störungen wie ADHS, Autismus o.ä. leiden?

- Nein, dafür gibt es wissenschaftlich keine Belege.

● Ist Synästhesie anstrengend?

- Nein, es sieht nicht danach aus. Die Synästhetiker beschreiben ihre Synästhesie als Selbstverständlichkeit, die einen Teil ihres Lebens ausmacht, ähnlich wie die Merkmale Körpergröße, Augenfarbe, Naturell. Neurologisch lässt sich nachweisen, dass bei Synästhetikern sogar eher weniger Aktivität für bestimmte Aktionen nötig ist („Energiesparprogramm“).

● Wird die Anlage zu Synästhesie vererbt?

- Es sieht danach aus, denn Synästhesie tritt oft bei mehreren Familienmitgliedern auf. Es kann trotzdem sein, dass Synästhesie plötzlich erstmalig bei einem der Kinder auftritt, oder dass die vertrauliche Nachfrage in der Familie zu überraschenden Enthüllungen führt, weil man sich häufig entweder unsicher fühlt, ob man es anderen erzählen soll, oder weil man es gar für so beiläufig hält, dass man nie darüber gesprochen hat.

„Ist mein Blau dein Blau?“



Neurophilosophische Überlegungen zur Synästhesie mit Hinderk M. Emrich

Diesmal führt der Psychologe und Neurobiologe Hinderk M. Emrich nicht mit einem klassischen Buch, sondern mit einem Hörbuch in Grundlagen, Geschichte und aktuelle Erkenntnisse der Synästhesieforschung ein. Unterstützt wird er von den beiden Synästhetikern Manuela Lube und Matthias Waldeck. Sie ergänzen seine Ausführungen durch Erfahrungsberichte aus ihrer vielfältigen Wahrnehmungswelt. Wir glauben nachempfinden zu können, was ein anderer meint, wenn er davon spricht, blau zu sehen oder eine Geige zu hören. Was aber, wenn die Geige blau klingt? Oder gar kariert, kalt und als würde man von etwas Metallischem berührt?

Wahrnehmungserfahrungen von Synästhetikern sind schwer zu vermitteln. Oft fehlt es an Worten für all die Nuancen an Farbtönen, Klängen, Geschmäckern, Formen, Temperaturen und ihren Verbindungen. Und weil Nichtbetroffene synästhetische Erfahrungen kaum nachvollziehen können, galten diese lange als Persönlichkeitsstörung, Scharlatanerie oder gar als Krankheit. Inzwischen haben wissenschaftliche Untersuchungen das Gegenteil bewiesen. Heute wird Synästhesie als eine der großen Herausforderungen und Chancen für Medizin und Neurobiologie gesehen. Doch die grundlegenden Fragen nach Qualität und Kommunizierbarkeit individueller Wahrnehmung, welche alle synästhetische Erfahrung berührt, greifen weit über sie hinaus. Wenn ich nicht wissen kann, ob mein Blau dein Blau ist, worüber sprechen wir dann?

supposé-verlag, Berlin. Audio-CD, 65 Minuten. €18,00.

ISBN 978-3-932513-83-1

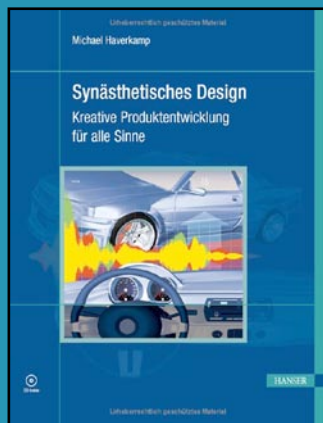
Synästhesieforschung in Hannover

Markus Zedler

Seit Mitte der neunziger Jahre interessiert man sich in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) für Synästhesie. Bereits zu Beginn seiner Amtszeit als psychiatrischer Ordinarius und Leiter der damaligen Abteilung Klinische Psychiatrie und Psychotherapie begann Professor Dr. med. Dr. phil. Hinderk Emrich, das gesunde Phänomen der vermischten Sinne zu erforschen. Dabei war es ihm stets wichtig, sich ein eigenes Bild zu machen, zunächst auch unbelastet von einer jahrhundertelangen Geschichte der Synästhesieforschung. In Hannover ist die Synästhesie traditionell fachübergreifend betrachtet worden.

Fortsetzung Seite 3

Michael Haverkamp: „Synästhetisches Design“



Kreative Produktentwicklung für alle Sinne.

Um ein Produkt heute gut verkaufen zu können, muss es optimal auf die Kundenwünsche abgestimmt sein. Dazu ist es wichtig, alle vom Kunden wahrnehmbaren Attribute des Produkts möglichst genau auf dessen Erwartungen herauszuarbeiten. Die Optimierung der optischen und akustischen Produkterscheinung erfolgt jedoch meist separat. Dies entspricht jedoch nicht der realen Verarbeitung von Sinneseindrücken; diese erfolgt oft – ob unbewusst oder bewusst – gekoppelt.

Hier setzt der Autor an. Das außergewöhnlich sorgfältig recherchierte Buch bietet erstmals einen Ansatz, alle Sinnesbereiche in den Designprozess einzubeziehen und miteinander in Beziehung zu setzen (Synästhetik). Das ermöglicht die Erstellung von Konzepten für zahlreiche Anwendungen, wie z.B. Produktdesign, Multimedia, Film, Videospiele, Lightshow, Musiktheater, Werbung sowie Gestaltung von Signalen und Logos.

Dr. Michael Haverkamp – selbst Synästhetiker – ist im Akustikbereich der Produktentwicklung der Fordwerke in Köln tätig. Für sein Buch konnte er auch einige Synästhetiker dafür gewinnen, etwas von ihren synästhetischen Eindrücken darzustellen.

Auf der beiliegenden CD befinden sich 91 Geräuschbeispiele.

Carl Hanser Verlag, München. 428 Seiten, 384 farbige Illustrationen, 4 Tastseiten auf Spezialpapier, € 69,00.

ISBN 978-3-446-41272-9

Fortsetzung von Seite 2

Dank seiner eigenen Multidisziplinarität ist es Hinderk Emrich gelungen, das Merkmal der Synästhesie, die intermodale Integration, selbst in der wissenschaftlichen Arbeit zu nutzen.

Seit über zehn Jahren laden die Forscher jedes Jahr Synästhetiker zum sogenannten Synästhesie-Café nach Hannover ein. Dort findet ein Treffen in vertraulichem Rahmen mit anderen Synästhetikern und Wissenschaftlern statt. Forschung am Menschen ist hier Forschung mit dem Menschen und auch mit seinen eigenen Fragen. Bereits in den neunziger Jahren konnte in Hannover mittels neurophysiologischer Verfahren und der Bildgebung der Vorgänge im Gehirn zeitgleich mit anderen internationalen Arbeitsgruppen herausgefunden werden, dass es sich bei der Synästhesie um keine Einbildung handelt, sondern um eine neurobiologisch nachvollziehbare Variante menschlichen Bewusstseins.

Seit der Zeit der ersten Synästhesie-Cafés wurde die Synästhesieforschung von Hinderk Emrichs Assistenten und späterem Oberarzt Dr. med. Markus Zedler koordiniert. Er leitet seit Emrichs Emeritierung im Oktober 2008 eine eigene Arbeitsgruppe mit Schwerpunkt Synästhesie in der Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie unter der Direktion des Psychiatrie-Professors Dr. med. Stefan Bleich. Diese ist integriert in das Zentrum für Systemische Neurowissenschaften, einen Zusammenschluss von Arbeitsgruppen der Tierärztlichen Hochschule, der Leibniz-Universität, der Hochschule für Musik und Theater und der MHH. Es werden Kontakte zu anderen internationalen Arbeitsgruppen gepflegt, insbesondere mit der Universität Edinburgh.

Aktuell arbeitet in Dr. Zedlers Arbeitsgruppe eine kleine Anzahl von Biologen, Psychologen und Medizinstudenten an neuen Studien zur Untersuchung der Synästhesie. Im Beisein von Hinderk Emrich wird das Wesen der Hannoverschen Synästhesieforschung weitergeführt, und zwar in einer psychiatrischen Klinik – aber nicht, weil Synästhesie eine Krankheit wäre, sondern als Grundlagenforschung zur gesunden Funktionsweise des Gehirns.

Kontakt: zedler.markus@mh-hannover.de

Welche Farbe hat der Klang?

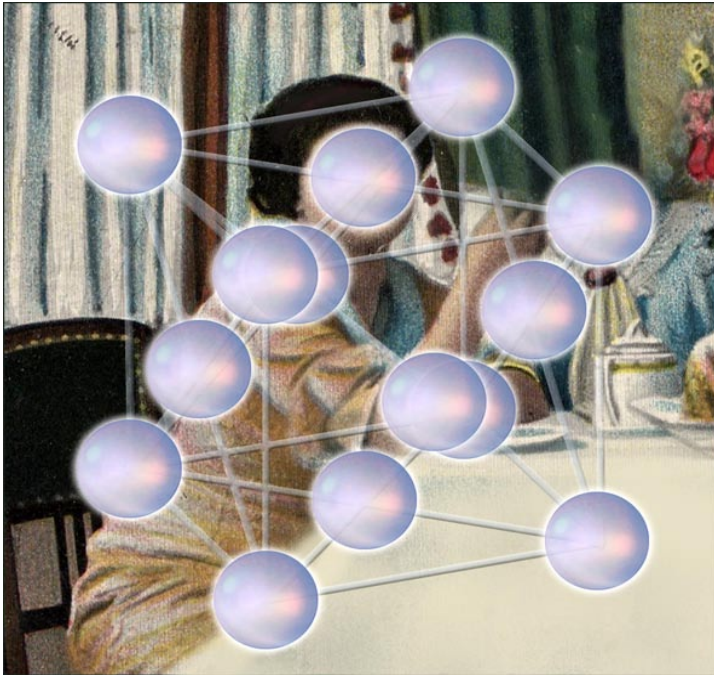


Christine Söffing bittet um Ihre Teilnahme

Warum ist für mich ein roter Klang rot und ein ähnlicher Klang aber grün? Ist das eine beliebige Zuordnung oder eine Form von Differenzierung? Das wollte ich wissen und habe dazu im letzten Sommer 470 instrumentale und vokale Klänge nach Farben sortiert. Dr. Axel Baune und Klaus Schmidtke haben mit verschiedenen Klanganalyseprogrammen meine roten, grünen, gelben Klänge untersucht und wir haben festgestellt, wie ich Klänge analysiere. Um diese Ergebnisse nun mit anderen Klangsortierungen zu vergleichen, suche ich Sie: Synästhetiker/innen, die Klänge farbig wahrnehmen, sowie Nicht-Synästhetiker/innen oder Nicht-Klang-Seher/innen, die allesamt Lust haben, mitzumachen:

Ich würde Ihnen 30 Klänge auf CD schicken mit der Bitte, diese Klänge nach Farben zu sortieren bzw. den Klängen Farben zuzuordnen und, wenn möglich, jeden Klang mit Worten so genau wie möglich zu beschreiben. Eine genaue Anweisung kommt mit der CD per Post. Wenn Sie mitmachen möchten, mailen Sie mir: info@synaesthesiewerkstatt.de, rufen Sie an: 0731 / 403 65 99 oder schreiben Sie mir: Synaesthesiewerkstatt, Augsburgstr. 26 1/2, 89231 Neu-Ulm.

Meine Synästhesie – Gefühlssynästhesie



Kristina Busch: Gefühlte Verbindung sehen

Kristina Busch: Gefühlte Verbindung sehen

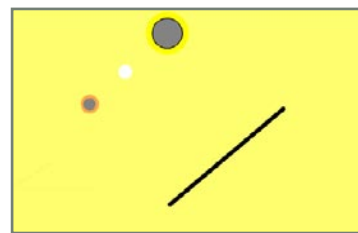
Ich saß mit einer Bekannten in einem Café. Bis dato war sie einfach „nur“ die Mutter eines Freundes meines Sohnes gewesen. Dann aber kamen wir in ein sehr inniges Gespräch, ich hatte ein uns gemeinsames Thema entdeckt, das sehr berührend und emotional ist und sie danach gefragt. In unserem Gespräch taten sich unerwartete, wohlige Parallelen, Verbindungen und Berührungspunkte auf. Ich habe uns wie „eins“ gefühlt. Während wir miteinander sprachen, entstand – sozusagen zwischen uns in den Raum projiziert – ein weiß-transparentes Molekularmodell, perspektivisch ausgerichtet, die einzelnen Moleküle untereinander verbunden; so, wie ich es aus dem Chemieunterricht kenne (den ich nie gemocht habe...). Das war ein faszinierendes Erlebnis, das ich nie vergessen werde.

Christine Söffing: „Gelb – Rot – Blau“

Das Kandinsky-Projekt

Zur Kandinsky-Ausstellung im Lenbachhaus (München) vom 25.10.08 bis 22.02.09
Der Maler Wassilij Kandinsky könnte Synästhetiker gewesen sein. Doch was genau ist dann Synästhesie? Und wie könnten seine Bilder als synästhetische Farb-Licht-Installation aufgeführt werden?, fragte die für den Sponsor des Lenbachhauses beauftragte Agentur die Deutsche Synästhesie-Gesellschaft e.V.
Prof. Dr. Dr. Hinderk Emrich erklärte den Gästen unterhaltsam das Phänomen der Synästhesie. Ich entwickelte zusammen mit der Gruppe Experimentelle Musik und Kunst der Universität Ulm die synästhetische Installation, einen Farb-Licht-Film.
Wir suchten ein möglichst abstraktes Bild aus: das Ölgemälde „Gelb – Rot – Blau“ von 1925. Doch wie sollten wir komponieren, wenn niemand von uns synästhetisch korrekt Kandinskys Zuordnungen (gelb = Trompete, rot = (in diesem Bild) Cello, blau =

auch Cello) nuancengetreu überprüfen kann? Einfacher wäre es, meine synästhetischen Zuordnungen zu wählen, so dass ich in jedem Moment des Hörens sehen würde, ob die Farbe des Klangs noch stimmt oder ob sich jemand farblich verspielt. So wählte ich kompositorisch und klanglich zueinander passende Instrumente: Gelb – Chimes, Rot – Bassrohr, Blau – Klavier. Da ich Farbe und Form eines Klanges nur sehe, solange der Klang zu hören ist, plante ich das Bild als Film, der immer nur den jeweiligen Klang zeigt. Dazu zerlegte ich das Bild kompositorisch: Welche Farben treten an welcher Stelle auf? Welche Formen sind wo zu sehen? Das Bild hat zwei Hälften, die linke gelbe helle und die rechte rot-lila-blaue. Die Hälften wirken gleichschwer; z.B. verlaufen die drei Kreise der Gelb-Hälfte parallel zu der Kompositionssachse auf der rechten Bildhälfte:



Wie hat Kandinsky das Bild gearbeitet? Wie ist er künstlerisch vorgegangen? Ich beschloss, die wichtigsten Formen des Bildes zu übernehmen sowie die wichtigsten Kompositionssachsen. Um die Farben wie auf einer Bühne vorzustellen, treten sie nacheinander – in europäischer Leserichtung von links nach rechts – langsam und in Ruhe in Erscheinung.



Das Bild Kandinskys stellt für mich alle Zeiten des musikalischen Klangverlaufes gleichzeitig dar, im Film nacheinander gezeigt. Aus allen Elementen entwickelte ich eine musikalische wie bildnerische Komposition. Der Film, ein Flash-Film, bildete nun unsere zeitliche Spielpartitur.

Das bedeutete für 6:13 Minuten Film: Die Klänge exakt auf die jeweilige Farbflächen zu legen, jedes Instrument, also jede Farbe für jede Stelle ihres Einsatzes separat aufzunehmen, dann im Tonschnittprogramm die einzelnen Aufnahmen zu bearbeiten und die Klänge Farbe um Farbe in jeweils eine Filmspur einzusetzen. Unterstützt wurde ich dabei von den Musikern Axel Baune, Tobias Hornberger, Klaus Schmidtke und Dieter Trüstedt.

Unser nächstes Thema: Synästhesie und Zeiteinheiten

Nehmen Sie Zeiteinheiten wie Tage, Wochen, Monate, Jahre synästhetisch wahr – zweidimensional, räumlich, visuell, akustisch oder auf ganz andere Weise? Wenn Sie hierzu einen Beitrag einsenden möchten, schreiben Sie bitte per Post an uns oder per E-Mail an: newsletter@synaesthesia.org. Falls Ihr Beitrag in der nächsten Ausgabe erscheinen soll, senden Sie ihn bitte bis spätestens zum 5. Mai 2009.